

Über die Digitalisierung des Natürlichen

Peter Hensinger, Diagnose-Funk e.V.

In der Stuttgarter Zeitung las ich, dass es jetzt eine intelligente WLAN - Türklinke gibt, die sieht und hört, und dies über WLAN an den Hausbesitzer im Urlaub weiterfunkelt. Klingelt der Postausträger, kann der Hausbesitzer aus dem Urlaub über seinen TabletPC oder das SmartPhone mit ihm Kontakt aufnehmen. Er versäumt also nichts, ist immer und überall präsent. Ob man sich das installieren lässt, ist freiwillig. Aber, so ist es geplant: man wird bald ohne ein SmartPhone viele notwendige Verrichtungen des täglichen Lebens nicht mehr tätigen können: für die Banküberweisung ist die Übertragung des TAN nur noch mit dem SmartPhone möglich, die Code-Nummer zum Öffnen des Fahrradschlosses beim städtischen Fahrradverleih bekommt man nur per SMS, und den Standort eines Elektroautos bei Car-to-Go erfahre ich nur noch über mein Display. Und fällt die S-Bahn aus, steht man nur dann nicht hilflos auf dem Bahnhof, wenn man sich alternative Anschlüsse in Echtzeit auf das Smartphone holt. Beherrsche und lerne ich den Umgang mit diesen Medien nicht, so werde ich bald orientierungslos, abgeschnitten von wichtigen Informationen. Neue Kulturtechniken sind entstanden, doch die Faszination hat Nebenwirkungen, und mit denen wird sich der heutige Kongress befassen.

Soll schon im Kindergartenalter die Erziehung für und mit diesen neuen Medien beginnen? So jedenfalls wünscht es die Industrie. Aus der Wissenschaft gibt es handfeste Argumente dagegen. Lernen – d.h. das Erwerben von Kulturtechniken - gehört zu den grundlegenden entwicklungspsychologischen Prozessen des Menschen. Lernen geschieht in der Familie, in den Erziehungseinrichtungen, im Freundeskreis, in der Natur, auf der Straße, aber auch stets und immer mehr über die Massenmedien. Angesichts des Durchbruchs der neuen Medien sorgen sich Pädagogen, Kriminologen, Soziologen, Neurobiologen, Medienphilosophen um die „Medienverwahrlosung“, die mangelnde „Körpererfahrung“, die „Digitale Demenz“, die „Beschleunigung“, „Entfremdung“, das „Nature-Deficit -Syndrom“¹.

Das reale schöpferische Spiel unter Kindern als entscheidendes Erziehungsmittel wird ersetzt durch das Spielen in einer virtuellen, verkabelten oder funkbasierten Bildschirmrealität. Wann soll noch Zeit für das reale Spiel sein, wenn das durchschnittliche US-amerikanische Kind zwischen 8 - und 18 Jahren 7,5 Stunden am Tag elektronischen Medien ausgesetzt ist (Bleckmann, S.127)? Nur noch 7,7 Prozent der 18 - 25 Jährigen besitzen in Deutschland kein SmartPhone (StZ, 1.10.2013).

Die aktuellste Entwicklung: Das Allroundgerät TabletPC soll sich als Lerngerät durchsetzen: Mobil im Internet surfen, Zeitung lesen, kommunizieren, recherchieren, spielen, als Schulbuchersatz. Immer und überall präsent sein mit dem Tablet. Das sollen Millionen neue WLAN-HotSpots in Schulen, Behörden und öffentlichen Plätzen garantieren. Massiv werben die Medien- und Schulbuchkonzerne für die Einführung der TabletPCs im Unterricht. Die Bundesregierung forciert diese Entwicklung.² Jedem Schüler seinen TabletPC, da winkt auch ein Riesengeschäft.

Die Einwände gegen die Einführung im Schulunterricht, die aus der Hirnforschung und Entwicklungspsychologie kommen, aber auch vom Strahlenschutz, wurden von der Enquete – Kommission der Bundesregierung ignoriert und tauchen in den Bundestagsdrucksachen nicht einmal auf. Wesentliche Informationen werden so allen Beteiligten und auch gerade den politischen Entscheidungsträgern vorenthalten. Prof. Manfred Spitzer, führender Hirnforscher, stellt in seinem Buch „Digitale Demenz“ entsetzt fest, dass in den Enquete-Kommissionen die Industrie-Lobbyisten die Feder führten, wissenschaftliche Erkenntnisse keine Rolle spielten und die Politik selbst seine Analysen und Ratschläge einfach ignoriert.

Wir haben es auf dem heutigen Kongress über die neuen mobilen Kommunikationstechnologien mit vier Problemfeldern zu tun:

1. Dem entwicklungspsychologischen Aspekt: Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung der Lern- und Lebenswelt auf die geistige Entwicklung der Jugend? Welche Weltkenntnis entsteht durch die Virtualisierung der Erfahrungen und Beziehungen, durch das Defizit an Naturerfahrung?

2. Dem Konsumismus. Harald Welzer schreibt in seinem Buch "Selbst Denken": „Konsumismus ist heute totalitär geworden und treibt die Selbstentmündigung dadurch voran, dass er die Verbraucher, also Sie, zu ihren eigentlichen Produkten macht, indem er Sie mit immer neuen Wünschen

ausstattet, Wünsche, von denen Sie vor kurzem nicht einmal ahnten, dass Sie sie jemals hegen würden.“³

Und diese Wünsche nach SmartPhones und TabletPCs und ihren Anwendungen sind heute so stark, dass sie Risiken wegen des kurzfristigen Nutzens verdrängen. Die Industrie hat ein Produkt platziert, das Milliarden Umsätze generiert und ein scheinbares Lebensgefühl der Vernetzung erzeugt - scheinbar, weil es nur noch eine Online - Vermarktung von entpersönlichter Gemeinschaft ist.

3. Die Auflösung der Privatsphäre. Die neuen Medien haben den gläsernen Bürger geschaffen. Durch Google, Facebook, Twitter und Email können sich Staat und Industrie über jeden alle Informationen verschaffen, ein Profil anlegen, wie es für jeden von uns vor 20 Jahren noch ein Alptraum gewesen wäre. Das ganze Ausmaß der Bespitzelung hat die NSA Affäre gezeigt. Damit einher geht ein Wertewandel: Postgeheimnis, Abhörsicherheit, Privatsphäre - das scheinen schon nostalgische Vorstellungen zu sein. Erstaunt beobachten wir, dass trotz der zugegebenen Bespitzelung die Menschen ihr Kommunikationsverhalten nicht verändern: Die Faszination scheint die Nebenwirkungen zu verdrängen.

4. Die Gesundheitsschädigung durch die 24-stündige Strahlenbelastung. Alle neuen Geräte senden und empfangen kabellos. Bis in die Mitte der 90er-Jahre war der Mensch nahezu verschont von der Umwelt-Belastung durch nicht-ionisierende Strahlung. Heute leben wir in einer Elektromogwolke, deren Gesundheits-schädlichkeit nicht mehr bestritten werden kann. In der Umweltmedizin werden heute der Anstieg von Kopfschmerzen, ADHS, Burn-Out bis hin zu Krebserkrankungen mit dieser Belastung in Verbindung gebracht.

Jugend in der Welt der Katastrophen

Bevor ich auf diese 4 Punkte weiter eingehe, von denen wir durch den Kongress mehr Klarheit und Handlungsoptionen erhoffen, möchte ich einem Kulturpessimismus entgegentreten. Ist es nicht so, dass diese Technologie, v.a. das Internet, unser aller Leben verändert und Millionen Menschen sie begeistert nutzen, auf ihr Handy, SmartPhone, Tablet PC und mobiles Internet nicht mehr verzichten wollen? Sind wir also gegen den technischen Fortschritt? Natürlich nicht! Die meisten von Ihnen werden die Kritik am Autoverkehr und seinen Folgen teilen und Alternativen einfordern. Das Auto mutierte vom Symbol des Fortschritts zu einem Symbol des Klimawandels, des CO₂-Ausstoßes, Landschaftsverbrauchs und der Feinstaubbelastung. Ähnlich ist es beim Flugzeug. Auch die verheerenden Folgen der Billigfliegerei für die Ozonschicht und den Klimawandel kritisieren wir. Kann man bei Technologien, die nützlich, ja revolutionär sind, aber zunehmend der Gesundheit schaden, einfach weiter von Fortschritt reden? Sie werden zum Rückschritt, wenn sie nur nach dem Profitprinzip vermarktet werden. Und sie werden zum Rückschritt, wenn die Technologie den Menschen beherrscht, statt der Mensch die Technologie.

Zum Kulturpessimismus. Ja, es ist tatsächlich vordergründig so, dass einem eine optimistische Einstellung schwer gemacht wird. Das kapitalistische, globalisierte Wirtschaftssystem produziert so, dass es seine eigenen Grundlagen und damit die der Existenz des Menschen und vieler Arten zerstört: die Rohstoffe werden geplündert, Regenwälder vernichtet, Monokulturen führen zu Hungersnöten, Arten sterben aus, das Wasser wird knapp, mit Fracking wird es verseucht, der Klimawandel schreitet voran. In vielen Ländern, in denen die Grundprodukte unseres relativen Wohlstandes hergestellt werden, in den Gold- und Kupferminen, den Aluminiumfabriken oder Ölförderanlagen werden die Arbeiter und die darum herum lebenden Menschen unterdrückt, arm und krank gemacht.

Das alles geschieht, um die Produkte unseres Alltags herzustellen. Die Produkte, die uns Freude bereiten, führen gleichzeitig zur Zerstörung der Umwelt und zum Elend von Menschen. Das ist die Dialektik des Kapitalismus, und das ist bei den Produkten der modernen Kommunikationstechnologie nicht anders: "Blutige Handys" heißt ein ARD - Film, der zeigt, wie im Kongo die seltenen Erden für die Handys unter Kriegs- und Ausbeutungsbedingungen von Kindersklaven gewonnen werden. Und wer so skrupellos produziert, der wird auch nicht plötzlich moralisch beim Produkt selbst.

Was machen Geräte der mobilen Kommunikation mit ihren Nutzern? Sie ermöglichen unter anderem auch die Flucht aus der realen Welt und ihren Abgründen in eine virtuelle. In einem Artikel in Heise wird diese Zustandsbeschreibung gegeben:

"Natürlich drängt sich angesichts von Kindern, denen Klischees heute vieles Gute ("Kann besser mit dem Smartphone, I-Pod, Notebook,...umgehen als der Papa...") nachsagen - nur keine Naturverbundenheit - die Frage auf: Welche Chance hat der Umweltschutz, die Artenvielfalt, die Achtung vor der Biosphäre, wenn die Jüngsten nur noch an Entertainment-Medien kleben und nicht mehr auf Bäume steigen, wenn ihr Bewegungsradius seit den 1970er Jahren um 90 Prozent abgenommen hat? Wenn nur mehr ein gutes Drittel (36 Prozent) der Kinder zwischen 8 und 12 Jahren einmal in der Woche außer Haus spielt; nur mehr jeder Fünfte weiß, wie das ist, auf einen Baum zu klettern und jedes zehnte Kind davon überzeugt ist, dass Kühe Winterschlaf halten - allesamt Resultate einer Befragung, die ein britischer Fernsehsender unter 2000 Kindern im genannten Alter durchführen ließ. Die Liste der Signale, die von einer Naturentfremdung künden, lässt sich noch weiterführen: 28% haben im letzten Jahr keinen großen Spaziergang mit den Eltern unternommen; ein Fünftel war auch noch nie auf einem Bauernhof;..."⁴

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen veröffentlichte im Jahr 2008 die Studie "Die PISA Verlierer und ihr Medienkonsum". In der Zusammenfassung heißt es:

"Die These, wonach die Schulnoten (und PISA-Leistungen) um so schlechter ausfallen, je mehr Zeit die Kinder und Jugendlichen mit Medienkonsum verbringen und je gewaltintensiver dessen Inhalt ist, hat sich klar bestätigt"(S. 300)⁵ und die Autoren schlussfolgerten schon damals:

"Eine nachhaltige Verbesserung der Situation wird nur über die flächendeckende Einführung von Ganztageschulen zu erreichen sein, die nachmittags primär einem Motto verpflichtet sind: Lust auf Leben wecken durch Sport, Musik, kulturelles und soziales Lernen sowie weiterer Inhalte, die geeignet sind, den Schülerinnen und Schülern auch an Abenden und Wochenenden attraktive Alternativen zum stundenlangen Medienkonsum zu bieten." (S.302)

Was änderte sich seit 2008: Weder eine Medienerziehung an den Schulen wurde eingeführt, noch die Nutzungszeiten sind gesunken, sondern eine Ausbreitung der Mediennutzung und die unkritische Förderung durch den Staat fand statt. Wem nützt dies?

Die Welt der "Däumlinge"

Der französische Philosoph Michel Serres nennt die heutige Jugend die "kleinen Däumlinge":

"Weil sie mit ihren Daumen eine unendlich große Welt erkunden.. Und dadurch entstehen immer mehr Dinge, immer mehr Kontakte. Es sind Menschen, die sich auf Netzwerken zusammenschließen... Dabei besitzen sie etwas, was keine Generation vor ihnen hatte: ein jederzeit abrufbares, immenses Wissen. Nicht in ihrem eigenen Gedächtnis, sondern in den Computern, die den Menschen nun auch im Alltag zur Verfügung stehen. Bisher hatten wir alles in unseren Köpfen, doch dies wird nun in den Computer verlegt und dadurch kolossal erweitert. Denn was tun die kleinen Däumlinge? Sie halten das gesamte Wissen dieser Welt in ihrem Smartphone, in ihren Händen. Sie sind über GPS sofort an irgendeinem Ort der Welt, sie können sich jede Information und jedes Wissen aus Wikipedia holen, sie können jeden jederzeit telefonisch erreichen. Und so halten sie die „gesamte Welt“, die „ganze Erde“ in ihren Händen."⁶

Doch: was ist im Computer, was davon in den Köpfen? Hat das Gedächtnis der Däumlinge schon die Kompetenz, das Entscheidungsvermögen, die Datenflut zu ordnen, zu gewichten und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen? Wer erzieht sie zum Weltverständnis, zu dieser Medienmündigkeit? Sind viele nicht eher gefangen im Netz? In seiner Rede am 3. Oktober 2013 formulierte Bundespräsident Gauck die ganze Widersprüchlichkeit der digitalen Revolution:

"Ausgeliefertsein und Selbstauslieferung sind kaum noch voneinander zu trennen. Es schwindet jene Privatsphäre, die unsere Vorfahren sich einst gegen den Staat erkämpften und die wir in totalitären Systemen gegen Gleichschaltung und Gesinnungsschnüffelei zu verteidigen suchten. Öffentlichkeit erscheint nicht mehr als Bedrohung, sondern als Verheißung, die Wahrnehmung und Anerkennung verspricht. Viele verstehen nicht oder wollen nicht wissen, dass sie so mit bauen am digitalen Zwilling ihrer realen Person, der neben ihren Stärken auch ihre Schwächen enthüllt – oder enthüllen könnte. Der ihre Misserfolge und Verführbarkeiten aufdecken oder gar sensible Informationen über Krankheiten preisgeben könnte. Der den

Einzelnen transparent, kalkulierbar und manipulierbar werden lässt für Dienste und Politik, Kommerz und Arbeitsmarkt."⁷

Wird diese Rede Konsequenzen haben? Tausende Lobbyisten der Telekommunikationsbranche in Berlin und Brüssel arbeiten daran, dass diese Bedenken zerstreut werden. Sie profitieren davon.

Das ist die pessimistische Seite. Aber auf der anderen Seite steht der Mensch, Sie und ich, der eben nicht Milliarden am Produkt verdient, der nicht krank werden will, stehen die Eltern, die sich für ihr Kind eine gesunde Entwicklung und eine gute Ausbildung wünschen. Es wäre fatal und perspektivlos, wenn wir nur die schlechten Seiten beklagen. Das würde uns selbst entmutigen.

Wir können die Widersprüchlichkeit tagtäglich beobachten: Den hunderten Jugendlichen, die in der einen Hand das SmartPhone haben, darauf permanent starren und mit dem Daumen wischen, in der anderen die Bierflasche, und so in der Lederhose oder dem Dirndl aufs Volksfest fahren, stehen hunderte Jugendliche entgegen, die sich aktiv für eine bessere Zukunft engagieren. Aber das tun sie eben anders als die Generationen zuvor.

Eine nachvollziehbare Beschreibung der Jugend findet sich in ZEO₂, dem Umweltmagazin der TAZ:

"Dabei müssen die Jungen in ihren Lebensentwürfen mit wirtschaftlichen Dauerkrisen und düsteren Zukunftsaussichten klarkommen. Die letzte Shell-Jugendstudie bescheinigt immerhin 59 Prozent der deutschen Jugendlichen Zuversicht und Optimismus. In der OECD-Studie »Green at Fifteen«, die Umweltaspekte stärker in den Vordergrund stellt, zeigen sich die Schüler der OECD-Mitgliedstaaten dagegen eher pessimistisch. Nur eine Minderheit glaubt noch an eine Verbesserung der Umweltsituation. Gerade die deutschen Schüler sehen besonders schwarz. Auch bei den Meinungsforschern von »Forsa« machen sich 84 Prozent der zehn- bis 14-Jährigen »große Sorgen« wegen des Weltklimas.

Aber wie passt das alles zusammen? Weniger Interesse, weniger Öko-Engagement und doch eine hohe Umweltsensibilität? Harald Welzer...sieht die Jungen als eine Generation, die schon »mit der Muttermilch« den Katastrophendiskurs aufgenommen habe. »Das ist für die Normalität, die kennen nichts anderes.« ... Fast zärtlich nimmt Welzer die Jugendlichen aus der Schusslinie: Ja, sie würden extrem viel konsumieren, aber alle anderen auch. Für Welzer sind die Jugendlichen von heute kein Jota weniger engagiert als jede andere Generation vor ihnen. Aber das ewige Nur-Reden, Lamentieren und Skandalisieren gehe ihnen genauso auf die Nerven wie die ganze ÖkoFrömmigkeit. Welzer: Die Jugendlichen wollen ganz konkret etwas anpacken, umsetzen, machen. Und zwar gemeinsam. Daher auch der große Erfolg der Gemeinschaftsgärten. Oder das Engagement für Vegetarismus - »die wollen nicht *gegen*, die wollen *für* etwas sein«. Außerdem, so Welzer, fehle der Gesellschaft und damit auch der Jugend heute jeder überzeugende Zukunftsentwurf. So produziere der ökologische Diskurs vor allem eines: Ohnmachtsgefühle."⁸

Während also unsere Generation in den 60er und 70er Jahren die braune Vergangenheit bewältigte und Visionen entwickelte, die 68-er wollten die Menschheit vom Kapitalismus befreien, die Umweltbewegung entstand, ist für die heutige Jugend eine Welt der Katastrophen normal. Soll sich meine Generation - die Ü 50 - hinstellen und den Jugendlichen beibringen, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie sehen, dass unser Engagement es nicht verhindern konnte, dass die Welt in diesen Zustand geraten ist?

Manchmal scheint es so, dass die Jugendlichen in die Welt der sozialen Medien abtauchen, sie auch nicht mehr zwischen Online- und Offline unterscheiden. Neue Protestformen sind dadurch entstanden. So sind wir heute in einer Zwickmühle: Die Produkte, deren Herstellung Natur und Gesundheit zerstören, nutzen tausende Jugendliche, um den Widerstand gegen eben diese Zerstörung zu organisieren. Und die Faszination der Möglichkeiten, mit einer SMS Tausende zu einer Demonstration zu mobilisieren, verdrängt die Risiken: Denn dazu ist eine Infrastruktur an Mobilfunkmasten notwendig, die 24-Stunden lang Wohngebiete bestrahlt, auch dazu haben die Jugendlichen ihr SmartPhone in der Hosentasche und gefährden ihre Gesundheit. Das wissen sie meist nicht, weil der Staat sie nicht aufklärt, und viele wollen es auch nicht wissen: Kognitive Dissonanz - sie verdrängen. Deswegen sind wir, die wir nicht verdrängen, in einer Minderheit. Doch natürlich stellt sich von uns jeder die Frage: angesichts der scheinbaren Übermacht der Industrie, ihrem Einfluss auf die Politik, auf die Medien und angesichts der Akzeptanz der Mobilfunks in der Bevölkerung, haben wir da mit unserer Kritik und Vorschlägen für Alternativen Aussicht auf Erfolg? Denn natürlich ist nichts "alternativlos". Das ist ein Propagandabegriff der Industrie, um den kurzfristigen Profit mit den kurzlebigen Produkten zu machen. Wir wissen, dass überall Wissenschaftler an Alternativen der mobilen Kommunikation forschen und einige bereits zur Serienreife entwickelt sind, dass es Alternativen für eine Erziehung gibt, die ohne Schädigungen "medienmündig" machen kann.

Es ist zunächst nicht eine Frage des kurzfristigen Erfolgs unserer Kritik, sondern der Anerkennung der Tatsachen und der Pflicht des Staates zu einer verantwortungsvollen Erziehungs- und Vorsorgepolitik.

Gerade deshalb,

- weil nahezu jeder Einwohner in Deutschland diese Technologie meist ohne Gefahrenbewusstsein nutzt
- weil wir einer Phalanx von Industrie, Medien und Behörden gegenüberstehen, die es verhindert, dass die BürgerInnen über die Risiken dieser Technologie aufgeklärt werden
- weil vor allem die Kinder und Jugendlichen Risiken ausgesetzt werden, die sich negativ auf ihre Entwicklung auswirken können
- weil es kein wirklicher technischer Fortschritt ist, Kinder und Jugendliche Gesundheitsrisiken auszusetzen

ist unsere Kritik und das Beharren darauf, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht ignoriert werden, eine demokratische Pflicht.

Problemfelder in Wechselwirkung

1. Der entwicklungspsychologische Aspekt. Lassen Sie mich kurz auf diese vier Punkte zurückkommen. Manfred Spitzer hat das entwicklungspsychologische Problem mit dem provokanten Begriff "Digitale Demenz" auf den Punkt gebracht. Den Grund dafür beschreiben Medienexperten, u.a. aus dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KfN):

„Für Erwachsene stellen Medien ein Tor zur Welt dar. Sie erscheinen heute unverzichtbar. Für Kinder ist das anders. Je kleiner das Kind, desto größer der mögliche Schaden. Je länger die Zeit vor dem Bildschirm, desto stärker können die Beeinträchtigungen in der Entwicklung sein. Warum ist das so? Einem Neugeborenen fehlen Jahre und Jahrzehnte der Erfahrung. Einem älteren Menschen helfen diese, Erlebnisse einzuordnen und zu verarbeiten. Für Reifung und Wachstum im Gehirn sind vielfältige Sinneserfahrungen nötig: Sehen, Schwerkraftsinn, Tasten, Hören, Schmecken, Eigenbewegungssinn, Riechen, Drehsinn. PC, TV, Gameboy und Co. sprechen nur Augen und Ohren an. Für die Verknüpfung von Erlebnissen auf allen Kanälen, also die sensomotorische Integration, braucht es alle acht Sinne. Dies ist Voraussetzung für gesundes Gehirnwachstum und für späteres erfolgreiches Lernen. Der unmittelbare Kontakt zur Welt und zu anderen Menschen ist dabei unverzichtbar. Dieser ist für die Entwicklung förderlicher als jedes elektronische Medium.“⁹

Paula Bleckmann, die heute Nachmittag referieren wird, weist in ihrem Buch "Medienmüdig" eindeutig nach, dass unsere Werkzeuge (das ist übrigens auch bei jedem "Hand"werker so) unsere Gedanken formen: "Der amerikanische Journalist und Autor Nicholas Carr hat in seinem Buch "Die neue Seichtigkeit - was das Internet aus unserem Hirn macht" eine solche Veränderung des Denkens beschrieben. Internetförmige Gedanken, so Carr, zeichneten sich vor allem durch Schnelligkeit und Seichtigkeit aus, aber wir verlieren unsere Fähigkeit zur Konzentration, Kontemplation und Reflexion" (S.144).

Frau Bleckmann bleibt nicht bei der Kritik stehen, sondern zeigt die pädagogischen Alternativen. Und das Projekt "Funky School" zeigt praktische Alternativen für den Unterricht, Stefan Voth kann von praktischen Erfahrungen berichten. Es ist schon sehr merkwürdig, dass die Medienexperten in den Kultus- und Landesbehörden über solch fundierte Kritiken, Vorschläge und Projekte hinweggehen. Woher kommt diese Schere im Kopf? Von der eigenen Faszination, vom Einfluss der Lobbyisten?

2. Der Konsumismus. Für die Industrie ist der Bürger in erster Linie Konsument. Und wenn er das nicht in ausreichendem Maße ist, muss die Werbung nachhelfen und ihn dazu machen. Sie schafft Lebensstile und Bedürfnisse, ja Zwänge, ein Produkt zu kaufen, das scheinbar alternativlos ist. War es beim Auto noch so, dass man Alternativen hatte, man konnte zu Fuß gehen, das Fahrrad nehmen oder den Zug, um von A nach B zu kommen, so ist dies bei der mobilen Kommunikation anders: bald wird man keine Banküberweisung ohne Smartphone mehr machen können, keinen Notruf mehr von der Autobahn abgeben können, kein Fahrrad ausleihen können ohne Handycodex, nicht am Car to Go teilnehmen können. Der Lehrer oder Professor wird

Hausarbeiten und Übungen über Mail an die Tablets schicken, wer keinen hat, ist vom Unterricht ausgeschlossen. Und der Konsum, das Spielen mit diesen Produkten, schafft Abhängigkeiten und ein neues Krankheitsbild: die Internet- und Handysucht, darüber werden Dr. Möble und Herr Hirte referieren.

3. Die Auflösung der Privatsphäre. Die NSA - Bespitzelungsaffäre stellt die Stasi in den Schatten. Ich habe nichts zu verbergen! Stimmt das? Nein, gerade der gläserne Normalbürger ist die wichtigste Profitquelle. Die Industrie erfährt von den Jugendlichen über die Apps, was sie bestellen und konsumieren, vor welchen Schaufenstern sie stehen bleiben, welche Freunde sie haben und was ihre Freizeitinteressen sind. Wenn der Jugendliche sich dann auf eine Stelle bewirbt, hat der Personalchef über Facebook bereits beim Einstellungsge- spräch ein detailliertes Charakter- und Gesundheitsprofil vorliegen. Inzwischen haben wir eine neue Qualität der Kritik erreicht, sie wird zur politischen Systemkritik. Der IT Experte Thomas Roth vom Chaos Computer Club Stuttgart sagt der Stuttgarter Zeitung:

""Wir haben ja längst die technischen Möglichkeiten für einen Kontrollstaat, wie er George Orwell vorschwebte" ...Warum es so weit gekommen ist, erklärt Roth damit, dass die Gesellschaft nicht in der Lage ist, die Risiken der Computertechnologien zu erkennen. "Das Gift ist schon in der Suppe", sagt er. "Aber man schmeckt es noch nicht.""(5.10.2013, S.3)

Mit LTE wird sich die Überwachung auch auf die vollständige Kontrolle des Autofahrers ausweiten. Die Datenschützer sind hoffnungslos in der Defensive, und keine politische Partei thematisiert dies. Was man mit diesen Daten alles anstellen kann, vor allem aus denen der sozialen Netzwerke, das kann Ihnen ein Referent unseres Kongresses, Uwe Buermann anschaulich erläutern.

4. Die Gesundheitsschädigung durch die 24-stündige Strahlenbelastung. Das ist das Kernthema von Diagnose-Funk. Wir alle sind heute an nahezu jedem Ort, überall dort wo mobiles Telefonieren und Surfen möglich ist, dem Elektrosmog ausgesetzt. Durch die geplante Einführung von WLAN an Schulen, Bibliotheken und allen Bildungseinrichtungen und von Millionen kostenlosen HotSpots in den Kommunen wird die Belastung lückenlos. Zu den Auswirkungen der biologischen Effekte dieser Dauerbelastung schreibt der Elektrosmog-Report:

„Die nicht-thermische Strahlung kann bei lang anhaltender Einwirkung zu Beeinträchtigungen in der Entwicklung des Gehirns, DNA-Brüchen und anderen schädlichen Veränderungen führen, das haben Tierversuche ergeben. Beim Menschen wurden durch Mobilfunkstrahlung Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Hautveränderungen und andere Symptome beobachtet und Krebserkrankungen können nicht ausgeschlossen werden.“ (Ausgabe Mai 2013)

Weit über 40 Studien allein zu WLAN weisen inzwischen auf Folgen u.a. durch Oxidativen Zellstress wie Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, ADHS, negative Auswirkungen auf die Spermien, den Fötus, die Zellteilung, Verhalten und Gedächtnis, Nervenschädigungen bis zur Krebspromotion hin. Der Skandal: staatliche Stellen, damit konfrontiert, geben die Standardantwort: Die Grenzwerte sind eingehalten. Dass diese Studien die Schädigungen weit unterhalb der sowieso nur thermischen Grenzwerte, oft beim Normalbetrieb der Geräte, nachweisen, wird einfach ignoriert.

Hier müssen sich Parteien, Staat und die pädagogisch Verantwortlichen fragen lassen:

- Macht der TabletPC als Lerngerät einen Sinn, wenn die Strahlenbelastung die Konzentrations - und Lernfähigkeit herabsetzt? Und das bei "strahlenden" 30 Schülern in einer Klasse?!
- Wie kontraproduktiv ist der Einsatz von strahlendem Lehrmaterial und Spielzeug, wenn die Umweltmedizin inzwischen davor warnt, dass von ihnen Zellstress (Anstieg von Freien Radikalen/ROS) mit der Folge von Erschöpfung und Burn-Out ausgelöst wird?¹⁰
- Wer verantwortet es, dass die Strahlung die Spermien, die Eierstöcke der Mädchen und Frauen, und bei Schwangeren den Fötus schädigen kann?¹¹
- Welche Antwort geben die TabletPC- und WLAN -Befürworter auf Ergebnisse einer koreanischen Studie: Kinder, die mobil telefonieren und gleichzeitig erhöhte Bleiwerte im Blut haben – und solche Vorschädigungen haben heute viele Großstadtkinder – haben vermehrt ADHS. Oder auf die US-Studien, die als Folge der Handynutzung von Schwangeren und Kindern Verhaltensstörungen nachweisen? Selbst Epilepsie auslösende Wirkung weist eine Studie nach.¹²

In der Verdrängung dieser Erkenntnisse herrscht in Deutschland eine regelrechte SmartPhone und WLAN-Hot-Spot Euphorie, auch in Stuttgart fragte jetzt die CDU an, ob man nicht die Innenstadt mit kostenlosem WLAN versorgen könne. Die Industrie will das zum Anfixen der Jugendlichen, v.a. aus den ärmeren Schichten, und einige Parteien machen sich zum Büttel von Industrieinteressen. Ein Lichtblick ist die Pressemitteilung, die das Umweltbundesamt im letzten Monat herausgab:

"Telefonieren sollten Kinder mit dem Handy nur, wenn nötig. Besser ist das altbekannte Festnetztelefon mit Kabel. Auch bei Schnurlostelefonen ist die Belastung deutlich niedriger als bei Handys. Beim Kauf kann man von vornherein auf strahlungsarme Handys und Schnurlostelefone achten. WLAN-Access-Points, WLAN-Router und Basisstationen von Schnurlostelefonen kommen am besten in den Flur oder einen anderen Raum, in dem man sich nicht dauernd aufhält. Schlaf- und Kinderzimmer sind dagegen nicht geeignet. WLAN-Router lassen sich abschalten, wenn man sie nicht benutzt. Besonders nachts ist das empfehlenswert." (11.09.2013)

Ein Referent unseres Kongresses, ein Pionier in der Erforschung der Konsequenzen des Elektrosmogs - er hat auch den Begriff "Elektrosmog" geprägt - ist Dr. Ulrich Warnke. Er wird auf diese Zusammenhänge in seinem Vortrag näher eingehen.

Nun stehen diese vier Problemfelder nicht nebeneinander, sondern in Wechselwirkung. Wir von Diagnose-Funk wünschen uns, dass wir mit diesem Kongress dazu beitragen, das Verständnis über die tatsächlich komplizierten Zusammenhänge zu vertiefen und in der Diskussion Lösungen für Alternativen zu finden.

Hier kommt allen, die erziehen, Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen und Pädagogen eine Verantwortung zu: Zunächst, sich das Wissen über die Risiken anzueignen, aber auch das Wissen, wie die Kinder zur Medienmündigkeit erzogen werden können, aber v.a. erfordert das dann den Mut, gegen den Strom des Mainstreams zu schwimmen. Ich hoffe, dass uns der Kongress dazu wichtige Anregungen und den notwendigen Optimismus vermittelt.

(Ende)

¹ <http://www.heise.de/tp/blogs/6/148220>

² „Der Lösungsvorschlag der Enquete-Kommission ist ein ganz zentraler Punkt: Es sollen nicht mehr die Schulen, sondern die Schüler ausgestattet werden. Jede Schülerin und jeder Schüler soll einen eigenen Laptop oder einen eigenen Tablet-PC bekommen, preisgünstig produziert in großen Losen und unterstützt durch staatliche Mittel. Wenn erst jeder Schüler seinen eigenen (Lern-)Computer mit in den Unterricht bringt, werden alle Beteiligten dazu gezwungen sein, sich mit dem mobilen Internet auseinander zu setzen. Und so die Bildungschancen des Netzes fächerübergreifend zu nutzen.“ („Zweiter Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft““; Bundestagsdrucksache 17/7286, 21.10.2011, Seite 3)

³ Harald Welzer: Selbst Denken, 2013, S.16

⁴ siehe Anm.1

⁵ Pfeiffer, Möble, Kleimann, Rehbein: Die PISA Verlierer und ihr Medienkonsum, in: Dittler/Hoyer: Aufwachen in virtuellen Medienwelten, 2008

⁶ SWR 2 Wissen, 04.10.2013,

<http://www.swr.de/-/id=11948518/property=download/nid=660374/1a9to2g/swr2-wissen-20131004.pdf>

⁷ <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2013/10/131003-Tag-deutsche-Einheit.html>

⁸ ZEO2, 04/2013

⁹ Entwurf eines Faltblattes, verfasst u.a. von Medienwissenschaftlern des KfN, 2013

¹⁰ Warnke U, Hensinger P (2013) Steigende „Burn-out“- Inzidenz durch technisch erzeugte magnetische und elektromagnetische Felder des Mobil - und Kommunikationsfunks, umwelt-medizin-gesellschaft 1/2013

¹¹ Hartmut Voigt (2011) Unfruchtbarkeit beim Mann als mögliche Folge der Nutzung von Mobiltelefonen, EMF-Monitor 5/2011

-
- ¹² Byun YH, Ha M, Kwon HJ, Hong YC, Leem JH, Sakong J, Kim- SY, Lee CG, Kang D, Choi HD, Kim N (2013): Mobile Phone Use, Blood Lead Levels, and Attention Deficit Hyperactivity Symptoms in Children: A Longitudinal Study. *Plos One* 8 (3), e59742
- Aldad TS, Gan G, Gao XB, Taylor HS (2012) Fetal Radiofrequency Radiation Exposure From 800-1900 Mhz-Rated Cellular Telephones Affects Neurodevelopment and Behavior in Mice , *Sci Rep* 2012; 2 : 312
- Divan HA, Kheifets L, Obel C, Olsen J (2012) Cell phone use and behavioural problems in young children, *J Epidemiol Community Health* 2012; 66 (6): 524 - 529
- Jensh RP, Vogel WH, Brent RL (1983) An evaluation of the teratogenic potential of protracted exposure of pregnant rats to 2450-MHz microwave radiation. II. Postnatal psychophysiologic analysis. *J Toxicol Environ Health* 1983; 11 (1): 37 – 59
- Khirazova EE, Baizhumanov AA, Trofimova LK, Deev LI, Maslova MV, Sokolova NA, Kudryashova NY (2012) Effects of GSM-Frequency Electromagnetic Radiation on Some Physiological and Biochemical Parameters in Rats, *Bull Exp Biol Med* 2012; 153 (6): 816 – 819
- Sokolovic D, Djordjevic B, Kocic G, Babovic P, Ristic G, Stanojkovic Z, Sokolovic DM, Veljkovic A, Jankovic A, Radovanovic Z (2012) The effect of melatonin on body mass and behaviour of rats during an exposure to microwave radiation from mobile phone, *Bratisl Lek Listy* 2012; 113 (5): 265 – 269
- Wang B, Lai H (2000) Acute exposure to pulsed 2450 MHz microwaves affects water-maze performance of rats, *Bioelectromagnetics* 2000; 21 (1): 52 - 56
- Vecchio F, Tombini M, Buffo P, Assenza G, Pellegrino G, Benvenega A, Babiloni C, Rossini PM (2012) Mobile phone emission increases inter-hemispheric functional coupling of electroencephalographic alpha rhythms in epileptic patients.; *Int J Psychophysiol* 2012; 84 (2): 164 - 171